

KIRCHE *heute*



Beitrag zum Gemeindeleben: Tontechnik-Workshops für Jugendliche 4/5

Impuls: Ecclesia semper reformanda 25
Familienseite: Gemeinsam stark – Jubla 28

Jugendliche bereichern die Gemeinden



Die Jugend ist eine spannende Phase. Im Gehirn wird «umgebaut», das Kindergehirn wird zum Erwachsenengehirn. Circa die Hälfte aller Synapsen, die vor der Pubertät vorhanden

waren, gehen verloren, und es werden neue geknüpft. Auch ist der Dopaminspiegel bei Jugendlichen höher als bei Erwachsenen, wodurch sie eine höhere Bereitschaft zeigen, sich auf neue – und vielleicht auch riskante – Erfahrungen einzulassen. Die Jugendlichen lernen in dieser Phase ausserdem, selbstständig und kritisch zu denken und Dinge zu hinterfragen. Dadurch laufen sie weniger Gefahr, manipuliert und instrumentalisiert zu werden. Selbstverständlich sind auch der Glaube und die kirchliche Tradition von diesen kritischen Anfragen nicht ausgeschlossen. Umso wichtiger ist es, dass wir in den Gemeinden in dieser Phase für die Jugendlichen da sind, ihnen zuhören und gemeinsam mit ihnen ihren kritischen Fragen nachgehen. Und dass wir ihnen Raum geben, sich in der Phase des «Sich-Findens» mit ihren Stärken in der Glaubensgemeinschaft als wirksam und bedeutsam erleben zu können. Jugendliche haben spannende, frische Ideen, sie bringen Fähigkeiten mit, die das praktische Gemeindeleben bereichern. Erinnern Sie selbst sich vielleicht an einen Moment in Ihrer Jugend, als Sie sich ins kirchliche Leben eingebracht haben und wie Sie sich dabei gefühlt haben? Erzählen Sie mir gern von Ihren Erlebnissen! Und schaffen wir gemeinsam einen Ort, wo Jugendliche das auch heute noch erleben dürfen.

Leonie Wollensack

Was ist ...

... religiöse Bildung?

Unter religiöser Bildung versteht man zum einen, dass Menschen Kenntnisse über religiöse Phänomene erwerben. Dazu gehört aber auch, dass sie lernen, sich ein Urteil gegenüber religiösen Ausdrucksformen zu bilden und lernen, selbst religiös zu handeln. Zu allen Zeiten haben Menschen Fragen gestellt, die über den Horizont der Endlichkeit hinausgehen. Man kann also durchaus von einem Bedürfnis des Menschen nach einer Sinnsuche sprechen. Dieses Bedürfnis darf auf dem Bildungsweg nicht ausser Acht gelassen werden.

lv

Erklärung über die menschliche Würde

Das Dikasterium für die Glaubenslehre hat die Erklärung «Dignitas infinita» veröffentlicht. Es handelt sich um eine offizielle Erklärung des Vatikans zur Menschenwürde. Das Dokument behandelt die besondere Gefährdung dieser Würde durch Armut, Klimakrise und Krieg und jene von bestimmten Personengruppen wie Migrant*innen, «andersfähigen Menschen» oder Frauen. Kritiker*innen bezeichnen das Dokument als oft unkonkret und die Argumentation als undifferenziert. Auch eine Selbstreflexion, beispielweise bei den Themen «Frauen» und «Missbrauch» vermissen sie. kh

Kirche schafft Synodalitätskommission

Die Schweizer Bischofskonferenz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz teilten mit, dass auf den Wunsch nach mehr Partizipation eingegangen und eine Synodalitätskommission ins Leben rufen wird. Das Gremium wird für eine fünfjährige Probephase errichtet, in der es Formen der synodalen Entscheidungsfindung auf nationaler Ebene testen soll. Es soll aus dreissig Mitgliedern bestehen: aus Vertretern*innen der verschiedenen Sprachregionen, aus Jugend- und Erwachsenenorganisationen, aus der Migration, aus Orden, aus der wissenschaftlichen Theologie und Liturgie sowie aus verschiedenen Bereichen der Pastoral. kh

Emeritierter Bischof von Chur verstorben

Vitus Huonder, ehemaliger Bischof von Chur, ist am 3. April im Alter von 81 Jahren verstorben. Im Jahr 2007 wurde er in Einsiedeln – die Kathedrale in Chur wurde zu der Zeit renoviert – zum Bischof geweiht. Er leitete die Diözese Chur bis zum 20. Mai 2019. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im Institut Santa Maria in Wangs, welches von der Priesterbruderschaft Pius X. geführt wird und wo er bis zuletzt betreut und gepflegt wurde. Huonder galt als konservativ und war unter anderem aufgrund seiner Nähe zur Priesterbruderschaft und verbalen Verstössen, etwa zu Kirchenverfassung und Sexualität, umstritten. kh

Papst zur Lage in Nahost

Bei seinem Mittagsgebet am 14. April hat Papst Franziskus eindringlich zum Frieden im Nahen Osten aufgerufen. In der Nacht vom 13. auf den 14. April hatte der Iran Israel unter Beschuss genommen – als Reaktion auf einen mutmasslich von Israel durchgeführten Angriff auf die iranische Botschaft in Syrien. «Keine Angriffe mehr!», forderte der Papst die Staaten auf, um eine grossflächige Eskalation in der Region zu vermeiden. Er appellierte, dass alle Nationen auf eine Zweistaatenlösung hinwirken sollten, und sprach sich erneut für einen Waffenstillstand in Gaza und die Freilassung der israelischen Geiseln aus. kh

Zu gut für die Tonne



© S+Bild/Celine Fosatti

Ein vegetarisches Mittagessen aus geretteten Lebensmitteln – das können Studierende bei der Katholischen Universitätsgemeinde in Basel dienstags geniessen. Die WGs des Wohnheims stellen die Lebensmittel, die sie nicht mehr verwenden, einem Kochteam zur Verfügung, das daraus dann ein Drei-Gänge-Menü zaubert.

Aktuelle News und Beiträge auf www.kirche-heute.ch



Vera Griesser

Hanspeter Lichtin:
«Wir müssen alles dafür tun, um den Menschen zu zeigen, dass die Kirche ein toller Ort zum Arbeiten ist.»

Keine Frage des Geldes, sondern der Glaubwürdigkeit

Im Baselbiet soll es in manchen Gemeinden keinen Religionsunterricht in der Primarstufe mehr geben – das las und hörte man in den letzten Tagen und Wochen in einigen Medien. Der Grund: zu schlecht ausgebildete Lehrkräfte und zu wenig Investition in die Ausbildung seitens der Kirchen, so der Vorwurf. Hanspeter Lichtin, Leiter der Fachstelle Religionspädagogik der Römisch-katholischen Landeskirche Basel-Landschaft, ordnet die Situation für die katholische Kirche im Baselbiet aus seiner Sicht ein.

Ein generelles «Raus aus der Primarschule» gebe es auch für einzelne Gemeinden nicht, stellt Lichtin klar. Grundlage der Medienberichte war ein Elternbrief einer Kirchgemeinde aus dem Baselbiet, in dem erwähnt wird, dass für das Schuljahr 2024/2025 in der sechsten Klasse kein ökumenischer Religionsunterricht (RU) mehr erteilt werden wird. Auf Nachfrage Lichtins habe die verantwortliche Stelle jedoch angegeben, dass es nicht um eine definitive Entscheidung gehe, sich langfristig aus dem RU-Angebot zurückzuziehen, sondern dass die Situation Jahr für Jahr neu evaluiert würde.

Im Zuge der Berichterstattung wurde Kritik laut, dass es an gut ausgebildetem Lehrpersonal fehle, da die Kirchen in den letzten Jahren nicht genug in die Ausbildung von Religionslehrkräften investiert hätten. Nach Lichtin ist

dies für die katholische Kirche nicht der Fall. Neben dem Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern, wo ein Bachelorabschluss in Religionspädagogik erworben werden kann, gibt es vor allem auf Ebene der nicht-universitären Weiterbildung ein System, das von allen Kantonalkirchen angeboten wird. Mit ForModula, so der Name des modularen Ausbildungssystems, hat die katholische Kirche nach Auffassung Lichtins in eine qualitativ gute Ausbildung investiert, die deutschschweizerisch anerkannt und zertifiziert ist. In der Nordwestschweiz sei man sogar noch einen Schritt weiter gegangen und setze ForModula seit 2012 ökumenisch um. In «OekModula» werden zukünftige Religionslehrkräfte besonders befähigt, ökumenischen RU zu erteilen. Die Ausbildung, so Lichtin, ist sehr praxisorientiert; die Auszubildenden sind direkt von Beginn an im Unterricht vor Ort und lernen, Praxiserfahrungen zu reflektieren. Ausserdem ist die Ausbildung von den Kirchen hochsubventioniert. Die Kirchgemeinden seien nach Lichtin bereit, Interessierte zu unterstützen oder die Ausbildungskosten sogar ganz zu übernehmen.

Lichtin ist sich sicher: «Dass der Religionsunterricht nicht mehr so oft stattfinden kann, wie gewünscht, ist keine Frage des Geldes. Der Grund ist ein anderer: Die Kirche hat ein Glaubwürdigkeitsproblem.» Es sei schwierig, Menschen für einen kirchlichen Beruf zu be-

geistern. «Wir müssen alles dafür tun, um den Menschen zu zeigen, dass die Kirche ein toller Ort zum Arbeiten ist», ergänzt er. Dabei sieht er auch das Bistum und die Kirchgemeinden in der Pflicht. Sie sind aus seiner Sicht gefordert, die Kirche als eine attraktive Arbeitgeberin darzustellen, indem man den Lehrkräften gute Anstellungsangebote macht, sie fördert und ihnen Wertschätzung entgegenbringt.

Leonie Wollensack

KIRCHLICHE PUBLIKATION



Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Der Landeskirchenrat hat an der Sitzung vom 7. März 2023 beschlossen: Die Ansetzung des Abstimmungstermins i.S. Teilrevision der Verfassung der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft wird auf Sonntag, 9. Juni 2024 festgelegt.

Verwaltung der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Einen Beitrag zum Gemeindeleben leisten

Jungunternehmer geben Tontechnik-Workshops für Jugendliche

Menschen, die sich mit ihren Talenten und Stärken einbringen – davon leben unsere Pfarreien. Simon Fricker und Sebastian Kalberer haben selbst einmal als Verantwortliche für die Tontechnik in ihren Gemeinden angefangen und wollen ihr Know-how nun an kirchlich engagierte Jugendliche weitergeben.

Simon Fricker steht vor der grossen Leinwand, die vom Lettner der Aarauer Stadtkirche herunterhängt. Er referiert zu seinem Lieblingsthema «Tontechnik». Dass der 23-jährige Jungunternehmer den Kurs zum ersten Mal leitet, denkt wohl niemand im Publikum. Er und sein Compagnon Sebastian Kalberer, mit dem er vor zwei Jahren eine eigene Firma für Veranstaltungstechnik und Eventorganisation gegründet hat, lassen sich nicht einschüchtern vom Hall in der Kirche, denn in kirchlichen Räumen hat ihre Tontechnikerkarriere begonnen. Im vierzehnköpfigen Publikum sitzen vor allem Jugendliche, die – wie Simon Fricker und Sebastian Kalberer früher – in ihren Kirchgemeinden für die Technik verantwortlich sind. Es sind aber auch Behördenmitglieder und Jugendarbeitende dabei. Das gebe den Jugendlichen Rückenwind, denn für die Umsetzung in den Kirchgemeinden braucht es die Unterstützung der Erwachsenen. Andreas Benz von der Fachstelle Pädagogisches Handeln glaubt, dass jeder Mensch das Bedürfnis hat, in seinem Umfeld einen Beitrag zu leisten. Dafür müssten in der Kirche Möglichkeiten geschaffen werden. Die Mitarbeit der Jugendlichen in der Technik sei so eine Möglichkeit.

Vorbereitung auf eine anspruchsvolle Aufgabe

An diesem ersten Samstag im neuen Jahr sitzen die Kursteilnehmenden an zwei Tischreihen in der Kirche. Es ist früh am Morgen und es ist kalt. Aber die Jugendlichen lassen sich davon nicht beirren, beantworten die Fragen und machen fleissig Notizen in ihre Kursunterlagen. Sina Moser (19), Mattia Hilfiker (13) und Nicolas Stöckli (18) gehören zum Technikteam der reformierten Kirche in Schöffland und sind für die Technik im monatlichen Jugendgottesdienst verantwortlich. Darin tritt die Jugendband auf und es gibt Theater und Referate – alles mit Mikrofonen verstärkt. Heute lernen die Jugendlichen, welche Mikrofone sich wofür eignen und wie jedes einzelne eingemessen werden muss. Die hohen und tiefen Frequenzen dürfen weder gläsern tönen noch wummern. «Das braucht Zeit und vor allem Geduld von den Interpreten auf der Bühne», sagt Simon Fricker. «Je nach Raumakustik und Grös-

se des Publikums unterscheiden sich die Einstellungen», ergänzt Sebastian Kalberer. Tontechnik in der Kirche sei mithin etwas vom Anspruchsvollsten, das Weihnachtsspiel die Meisterprüfung. «Einfach machen», lautet das Rezept der beiden Autodidakten. Im Internet seien ausserdem Tausende Anleitungsvideos zur Tontechnik zu finden, die einem weiterhelfen. In vielen Kirchgemeinden hätten Jugendarbeitende eine Tontechnikausrüstung angeschafft. «Das sind Schatzkammern», sagt Simon Fricker.

Individuelle Wege zur kirchlichen Tontechnik

Mattia Hilfiker ist seit vergangenem Jahr Mitglied des Technikteams in der Kirchgemeinde Schöffland. Dass er seine Faszination für die Technik auch in der Kirche ausleben kann, gefällt ihm sehr. Sina Moser arbeitet als Pharmaassistentin. Seit zwei Jahren geht sie in Schöffland in die Kirche, weil es dort Jugendliche in ihrem Alter gibt. Im christlichen Adonia-Ferienlager, in dem Kinder und Jugendliche ein Musical einstudieren und gemeinsam auf Konzerttournee gehen, hat sie in der Technik mitgeholfen. Das hat ihr so gut gefallen, dass sie nicht bis zum nächsten Ferienlager warten wollte, bis sie wieder als Technikerin zum Einsatz kommen würde. Darum hat sie sich kurzerhand dem Technikteam in Schöffland angeschlossen. «Meine erste Priorität für mein Engagement ist, mehr über Gott zu lernen», sagt Sina Moser, aber das Zusammensein mit den anderen Jugendlichen sei ihr auch sehr wichtig. Für Nicolas Stöckli steht das Zusammensein mit seinen Kolleginnen und Kollegen klar im Zentrum. Erst in zweiter Linie nennt er religiöse Gründe für seinen Einsatz im Technikteam der Kirche Schöffland. Er ist dort schon sechs Jahre dabei. Rekrutiert hat ihn der kirchliche Jugendarbeiter, bei dem er in der Oberstufe auch den Religionsunterricht besucht hat. «Der Lehrer war cool und ich schnell zu begeistern», sagt Nicolas Stöckli. Durch seine Ausbildung als Elektroniker kann er die Fragen der Kursleiter zu elektrischen Widerständen als Einziger beantworten. Als mehrfaches Bandmitglied hat er sich auch als Pianist mit der Technik seines E-Pianos auseinandersetzen müssen.

Persönliches Engagement gegen Kirchenschwund

Unterdessen lösen die drei Tontechniker/innen aus Schöffland eine praktische Aufgabe im Bandraum des Kirchgemeindehauses. Reto Bianchi, der als Sozialdiakon in Aarau die kirchliche Jugendarbeit verantwortet, leitet den Praxisblock. Er hat den Kurs initiiert und wollte



Drei junge Tontechniker/innen lösen während eines Kurses eine praktische Aufgabe im Bandraum des Kirchgemeindehauses.

damit seinen Jugendlichen, die sich bereits in der Technik engagieren, Wertschätzung entgegenbringen. «Ich möchte den jungen Menschen die Möglichkeit bieten, sich in der Kirche mit ihren Gaben und Fähigkeiten einzubringen», sagt der Sozialdiakon, «und mit ihnen den Weg gehen zu einer Beteiligungskirche.» Beteiligen will Reto Bianchi die Jugendlichen auch spirituell. Im neuen Gottesdienstformat Evensong sind sie neben der Technik auch für Gebete und die Moderation verantwortlich. Mattia, Nicolas und Sina haben zusammen das

E-Piano, die Mikrofone und das Schlagzeug verkabelt und an den Verstärker angeschlossen. Ein Mikrofon bleibt stumm, aber dafür können die Jugendlichen nichts. Reto Bianchi findet schliesslich den Fehler: ein defektes Kabel. Obwohl Simon Fricker und Sebastian Kalberer längst auch ausserhalb der Kirche in der Veranstaltungstechnik engagiert sind, bleibt für sie die Kirche ein wichtiges Betätigungsfeld. «Es ist uns eine Herzensangelegenheit, dass wir der Kirche etwas zurückgeben können», sagt Sebastian Kalberer. Ausserdem ist für die junge Firma die Tontechnik in den Gottesdiensten eine Marktnische, die sie aktiv be-

wirtschaften. Ihre Hauptsaison ist die Weihnachtszeit mit den vielen Weihnachtsspielen und -musicals. Aber auch an den Feiertagen, an denen die Gottesdienste aufwendiger gestaltet werden, oder an Konfirmationen helfen die Eventtechniker aus. Was sie am liebsten machen, sei für viele einfach nur eine grosse Belastung, weil sie sich mit der Technik nicht auskennen. Wenn Simon Fricker an Kirchenschwund denkt, dann kommt ihm als mögliche Lösung das Investieren in Musik und Technik in den Sinn. Nicht zuletzt, weil damit Jugendliche zum Mitmachen inspiriert und in der Kirche gehalten werden könnten. Sie beide

seien das beste Beispiel dafür. Simon Fricker und Sebastian Kalberer haben ihre Chance in der Kirche gepackt. In ihrem Kurs wollen sie die Jugendlichen ermutigen, ihre Chance ebenfalls zu ergreifen.

Eva Meienberg

Dieses Interview hat Eva Meienberg geführt. Sie ist Redaktorin beim Aargauer Pfarrblatt «Horizonte». Im Zuge der Fusion von «Kirche heute» und «Horizonte» wird Eva Meienberg, gemeinsam mit ihrer Kollegin Marie-Christine Andres Schürch, ab August 2024 Teil der Redaktion des neuen Pfarrblatts für die Nordwestschweiz sein.

Titelbild: Für Simon Fricker und Sebastian Kalberer bleibt die Kirche ein wichtiges Betätigungsfeld, denn sie möchten der Kirche etwas zurückgeben. Foto: Gerry Amstutz

Auf dem Basler Jakobsweg von Solothurn nach Schwarzenburg



Den Rucksack packen, die Wanderschuhe schnüren und lospilgern. Das zauberhaft schöne Frühlingswetter und die Lust, das Leben spirituell neu zu erfahren, locken zum Aufbruch. Die von

den Pilgerbegleiterinnen Martina Grenacher und Christine Toscano angebotene Pilgerwanderung vom 9. bis 11. Mai (Auffahrt) führt ausgehend von der St. Ursenkathedrale in Solothurn in drei Tagen via Bern nach Schwarzenburg. Für Kurzentschlossene gibt es noch einige wenige Plätze.

Interessierte melden sich bei Martina Grenacher, Pilgerbegleiterin EJW, Tel. 079 298 33 25, E-Mail martina.grenacher@bluewin.ch

Begleitgruppe «Synodaler Prozess» initiiert Schritte im Bistum Basel

Wie kann der Auftrag der Kirche in der Welt gemeinsam, also unter Mitwirkung aller Getauften, erfüllt werden? Mit dieser Frage und konkreten Schritten zur Umsetzung dieses Auftrags beschäftigt sich die Begleitgruppe «Synodaler Prozess» des Bistums Basel. Bestärkt sieht sie sich in ihrer Initiative durch die bisherigen Erfahrungen, vor allem bei den beiden synodalen Versammlungen 2022 und 2023 in Basel und Bern. Um das Ziel zu erreichen, sei ein Kulturwandel nötig, so Bischof Felix Gmür. Er betont in diesem Zusammenhang, dass es einen Aufbau einer umfassenden Vertrauenskultur auf allen Ebenen kirchlichen Lebens geben müsse. Die Begleit-

gruppe hat einen Bericht an den Bischofsrat und an die staatskirchenrechtlichen Instanzen verabschiedet sowie Anforderungen und Strukturen zuhanden des Bischofsrates weitergeleitet. Konkrete Ansatzpunkte sind die Weiterentwicklung synodaler Strukturen auf den Ebenen des Bistums, der Kantonalkirchen und der Pastoralräume. Ausserdem soll die Begleitgruppe in einem späteren Schritt in eine institutionalisierte Projektleitung überführt werden; und es soll eine Ombudsstelle im Bistum initiiert werden, durch die sichergestellt wird, dass die Ressourcen und Kompetenzen der Fachstellen in allen pastoralen Räumen wirksam werden. *kh*

Lernen für die Partnerschaft

Ehevorbereitungskurse in Baselland und Basel-Stadt

Im Saal der Liestaler Pfarrei Bruder Klaus sitzen fünfzehn junge Paare – verteilt an Tischen, auf Treppenstufen und im Foyer, jeweils in ein Arbeitsblatt vertieft. Die Fragen mit denen sie sich beschäftigen: «In welcher Phase unserer

Partnerschaft befinden wir uns gerade? Ist es der Frühling, der Sommer, der Herbst oder der Winter? Wissen wir es für uns?» Die Antworten der jungen Brautpaare später im Plenum sind vielfältig. «Eigentlich würden wir sagen, wir

sind im Frühling, aber wir sind auch manchmal winterlich unterwegs, wenn wir streiten. Oder auch im Sommer, denn wir kennen uns schon sehr lange.» Solche und andere Themen sind Inhalte der Ehevorbereitungskurse, die die Ehe- und Partnerschaftsberatungsstelle der Katholischen Landeskirche Baselland zweimal jährlich für die Kantonalkirchen Baselland und Basel-Stadt anbietet. Jeweils im Februar oder März findet ein solcher Kurs in Liestal in der Pfarrei Bruder Klaus statt und immer im Mai oder Juni sind wir in Heiliggeist in Basel-Stadt zu Gast. Die Theologen/innen der jeweiligen Pfarreien arbeiten gerne in diesen Kursen mit; sie haben Tipps für die Gestaltung der kirchlichen Hochzeit und wissen alle Details zu den manchmal komplizierten administrativen Vorgängen rund um eine katholische Trauung. Ebenso beteiligt ist ein Psychologe, der die Teilnehmenden vor allem in das Thema «Kommunikation in Partnerschaft und Familie» zeitgemäss und verständlich einführt. Ein Teilnehmer resümierte kürzlich: «Ich wundere mich, dass solche Kurse nicht auch vor der zivilen Trauung angeboten werden. Wir haben jedenfalls viel Wichtiges gelernt.»

Andrea Gross, Stellenleiterin Ehe- und Partnerschaftsberatung



Nicht nur ein Baum, auch eine Partnerschaft durchläuft verschiedene Jahreszeiten.

Der nächste Ehevorbereitungskurs findet am Sa/So 25./26. Mai in der Pfarrei Heiliggeist in Basel statt. Anmelden können Paare sich auf www.paarberatung-kathbl.ch



Über 1000 Pilgerinnen und Pilger haben sich auf den Weg nach Rom gemacht mit dem Ziel, für eine Kirche mit allen Menschen einzustehen.

Ecclesia semper reformanda

LUKAS 5, 36–38

Er [Jesus] erzählte ihnen aber auch ein Gleichnis: Niemand schneidet ein Stück von einem neuen Gewand ab und setzt es auf ein altes Gewand. Sonst würde ja das neue Gewand zerschnitten und zu dem alten würde das Stück von dem neuen nicht passen. Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche. Sonst würde ja der junge Wein die Schläuche zerreißen; er läuft aus und die Schläuche sind unbrauchbar. Sondern: Jungen Wein muss man in neue Schläuche füllen.

Einheitsübersetzung 2016

Acht Jahre ist es her, dass etwa 1000 Menschen mit dem Projekt «Kirche mit* den Frauen» zu Fuss von St. Gallen nach Rom gepilgert sind – für Gleichberechtigung in der Kirche. Am 2. Mai 2016, dem Wiboradatag, brach eine Gruppe von Pilgerinnen und Pilger auf und kam am 28. Juni auf dem Petersplatz in Rom an. 1200 Kilometer haben sie unter die Füsse genommen, unterwegs haben sich ihnen immer wieder andere Menschen angeschlossen. Hitze, Regen und Gewitter haben sie begleitet, Blasen an den Füßen und Unterkünfte ohne Strom und Wasser machten ihnen den Weg schwer. Doch mit dem Ziel, für eine Kirche mit allen Menschen einzustehen, haben sie die Strapazen ertragen.

Die erste Station eines Pilgerwegs durch Rom war am 2. Juli die Kirche Santa Maria sopra Minerva, in der Katharina von Siena bei-

gesetzt ist. Katharina lebte in unruhigen Zeiten, kirchlich und politisch. Mystisch begabt, hatte sie mit sechs Jahren eine Jesusvision. Sie richtete ihr Leben völlig auf ihn aus und weigerte sich mit zwölf Jahren zu heiraten; vielmehr hatte sie sich mit 16 Jahren gegen den Widerstand ihrer Eltern dem Dritten Orden der Dominikaner angeschlossen. Dort führte sie zunächst ein kontemplatives Leben und begann nach einer weiteren Vision Arme und Kranke zu pflegen. Zugleich engagierte sie sich für Reformen in der Kirche: «Im Garten der Kirche müssten die faulenden Pflanzen ausgerissen und durch frische, duftende neue Pflanzen ersetzt werden.» Das gefiel nicht jedem: 1374 erhielt sie eine Vorladung durch die Oberen ihres Ordens. Doch die Vorwürfe wegen Ketzerei hatten keinen Bestand und fortan durfte sie offiziell predigen und ihre kirchenpolitischen, spirituellen und mystischen Schriften veröffentlichen. Sie sorgte sich um die Kirche und forderte vom Papst grundlegende Kirchenreformen. Leider vergeblich. Viel Ohnmacht wird deutlich in den Briefen am Ende ihres Lebens. Sie wurde krank und starb im Alter von nur 33 Jahren.

Sie hat sich mit aller Kraft eingesetzt für die Erneuerung der Kirche, ähnlich wie die Pilgerinnen und Pilger, die für eine «Kirche mit* den Frauen» unter Strapazen nach Rom gepilgert sind. Und wie Katharina haben auch die Pilgerinnen und Pilger einen Brief geschrieben, der aber nicht direkt von den Verantwortlichen im Vatikan entgegengenommen wurde und Papst Franziskus erst im November 2016 erreichte. Unter anderem findet sich darin folgende Bitte:

«Wir bitten Sie, in den Institutionen des Vatikans und in gesamtkirchlichen Entscheidungsprozessen dafür zu sorgen, dass künftig Frauen mitwirken, mitgestalten und mitentscheiden können. Wir bitten Sie, entsprechende Ermutigungen und Weisungen auch für die Ortskirchen zu geben.»

Dieses Anliegen ist weiterhin aktuell, und auch wenn Frauen wie Schwester Nathalie Becquart aus dem Organisationsteam der Welsynode im Vatikan inzwischen an entscheidenden Stellen mitwirken können, reicht es noch nicht.

Die Anliegen von Katharina von Siena, die Anliegen des Projekts «Kirche mit* den Frauen», die Anliegen der Juniainitiative und der «Allianz Gleichwürdig Katholisch» – sie brauchen einen langen Atem und grosse Hoffnung auf die Heilige Geistkraft.

Dorothee Becker
Theologin und Seelsorgerin,
Gemeindeführerin der Pfarrei St. Franziskus,
Riehen-Bettingen

Heilige Katharina von Siena

Mystikerin und Kirchenlehrerin (29. April)

Katharina von Siena (1347–1380) lebte in Italien und war eine Mystikerin. Es gelang ihr 1376 Papst Gregor XI. zur Rückkehr nach Rom zu bewegen. Sie äusserte sich immer wieder in politischen und kirchenpolitischen Fragen und hielt öffentliche Ansprachen. Mit nur 33 Jahren starb sie und wurde 1970 zur Kirchenlehrerin und 1999 zur Patronin Europas erhoben.

Misión Católica de Lengua Española

Renacer en la Paz de la Pascua: Un Mensaje de Esperanza y Renovación

La Resurrección de Jesús es el punto culminante de nuestra fe cristiana, un recordatorio poderoso del triunfo del amor sobre el odio, de la luz sobre las tinieblas y de la vida sobre la muerte. Es un recordatorio de que, a pesar de los desafíos y las adversidades que enfrentamos en este mundo, la esperanza y la victoria final pertenecen a aquellos que ponen su confianza en Dios.

La resurrección de Jesús nos recuerda que la muerte no tiene la última palabra sobre nuestra existencia, sino que estamos llamados

a la vida eterna. Nos recuerda que un día nos reuniremos nuevamente con nuestros seres queridos en la presencia amorosa de nuestro Salvador. Jesús, en su resurrección, nos ofrece el regalo más precioso: la paz verdadera que solo Él puede dar. Su primer saludo a sus discípulos fue: «La paz esté con vosotros». Este mensaje de paz trasciende el tiempo y el espacio, llegando a nuestros corazones con la promesa de consuelo, fortaleza y reconciliación.

Cada uno de nosotros tiene el poder de hacer la diferencia, de sembrar semillas de paz en medio de la violencia y la discordia que nos rodea. La paz que Cristo nos ofrece es más necesaria que nunca en un mundo marcado por la discordia y la división. Nos llama a sembrar amor donde hay odio, a perdonar donde hay heridas y a buscar la unidad en medio de la división.

Que la alegría y la gracia de la Pascua llenen nuestros corazones. Que la Resurrección de Jesús nos recuerde que, incluso en los momentos más oscuros, siempre hay luz y esperanza. Que podamos vivir en la certeza de su amor eterno y encontrar paz en su presencia constante. *P. Gustavo*

Citas en la Misión

Catequesis primera comunión: domingos 21 y 28 de abril y 5 y 12 de mayo a las 9.30 h

Grupo Precomunión: domingos 28 de abril y 12 de mayo a las 9.30 h

Grupo Post-Comunión: domingo 5 de mayo a las 9.30 h

Catequesis de confirmación: domingo 28 de abril a las 9.30 h

Grupo de jóvenes: sábado 27 de abril a las 15.00 h.

Misión Católica de Lengua Española – BS-BL
Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.mision-basel.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h, jueves y viernes de 14 a 18 h

Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56
lunes y jueves de 14 a 18 h

Offene Kirche Elisabethen

Regenbogenfeier

Sonntag, 21. April, 17 Uhr
Gottesdienst für allerlei liebende Menschen mit klassischer katholischer Eucharistiefeier oder einem klassischen evangelischen Abendmahl. Eintritt frei, Kollekte

Jubiläum: 30 Jahre OKE

Dienstag, 30. April, 18 Uhr
Wir haben Menschen eingeladen, um zu uns zu reden: Unser Gründungspfarrer (Hansruedi) Felix. Leitende unserer Mutterkirchen, Bischof Felix Gmür und Kirchenratspräsident Lukas Kundert (in Vertretung der Präsidentin der Evangelischen Kirche der Schweiz, Rita Famos) und natürlich unsere OKE-Präsidentin Brigitta Gerber.

Dina Jost und Thomas Reck werden einige Auszüge aus unserer Messe «Hallelu-jo!» jodeln. Weitere Tafelmusik steuert das Trio Pneuma bei: frühlingshaften Jazz. Dazu gibts, was uns gut schmeckt: frisches Brot aus dem eigenen Ofen, Olivenöl, Salz, guten Käse und Wein aus der Gegend. Wir hoffen, dass Sie dabei sind!

Regelmässige Angebote

Stadtgebet
Montag/Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Handauflegen und Gespräch
Montag, 14–18 Uhr

Kontemplation via integralis
Montag, 22. April, 18–19 Uhr

Zen-Meditation
Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

Mittwoch-Mittag-Konzert
Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

Seelsorgeangebot
Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation
Samstag, 11–12 Uhr,
in der Kapelle des Pfarrhauses

Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch
Öffnungszeiten
Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;
So, 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,
Sa/So 10–18 Uhr

Kloster Mariastein

Gottesdienste an Sonn- und katholischen Feiertagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft
11.00 Pilgermesse

Gottesdienst an Werktagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Laudes (Morgengebet)
12.00 Mittagsgebet (ausser Mo),
So 12.20 Uhr
15.00 Non (Mi bis Sa)
18.00 Vesper (ausser Mo)
20.00 Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, 19.15 Uhr, Josefskapelle

Sonntag 21. April,

4. Sonntag der Osterzeit

Weltgebetstag für geistliche Berufe
Gottesdienste wie an Sonntagen
Mariasteiner Konzerte
16.00 Celtic Spring, englische,
walisische und schottische Musik aus
mehreren Jahrhunderten (Kollekte)

Sonntag 28. April,

5. Sonntag der Osterzeit

Gottesdienste wie an Sonntagen

Mittwoch 1. Mai, hl. Josef der Arbeiter, Monatswallfahrt

Gottesdienste wie an Sonntagen
9.00 Terz, anschliessend Eucharistie-
feier in der Josefskapelle
11.00 Eucharistiefeier mit der Kolping-
familie Heiliggeist Basel
13.30 Beichtgelegenheit
14.30 Eucharistiefeier, anschliessend
Rosenkranz

Freitag, 3. Mai,

Apostel Philippus und Jakobus

Freitag, 19.15 Uhr in der Josefskapelle
20.00 Marianische Komplet

Voranzeige

Samstag, 18. Mai

16.15 Klosterpforte, Lectio divina,
die biblischen Texte des Sonntags mit
Dr. Irina Bossart.
Anmeldung erwünscht an E-Mail
sekretariat@kloster-mariastein.ch

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein
Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01
Andere Auskunft: 061 735 11 11
Öffnungszeit der Pforte: Werktags:
10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30
Uhr und 14.00–17.00 Uhr
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

Sábado 20 de abril

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 21 de abril

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 26 de abril

18.00 Santo Rosario

18.30 Eucaristía BK

Sábado 27 de abril

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 28 de abril

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 3 de mayo

18.00 Adoración Eucarística

18.30 Eucaristía BK

Sábado 4 de mayo

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 5 de mayo

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 10 de mayo

18.00 Santo Rosario BK

18.30 Eucaristía BK

Sábado 11 de mayo

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 12 de mayo

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 17 de mayo

18.00 Santo Rosario BK

18.30 Eucaristía BK

Kloster Dornach

Gottesdienste für den Frieden

Jeden Sonntag in abwechselnden Formen jeweils um 18 Uhr in der Klosterkirche

21. April/12. Mai: Eucharistiefeier;

28. April: Wortgottesdienst mit Kommunikation;

5. Mai: Taizéfeier

Weitere Gottesdienste in der Klosterkirche

Gottesdienst in Italienisch:

Do um 19 Uhr und So um 10 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst:

So, 28. Apr. und 12. Mai, Eucharistiefeier, jeweils um 11.15 Uhr.

Gebetsgruppe:

Jeweils am Mo. um 18 Uhr.

Momentum – abendliche Auszeit, franziskanisch inspiriert

«Selbstsorge und Weltliebe» ... sich Zeit nehmen für sich und Zeit haben für das Leben um uns herum. Besinnliche Auszeit mit Br. Niklaus Kuster, Nadia Rudolf von Rohr und Felix Terrier.

Dienstag, 23. April, 19.30–21.30 Uhr, im inneren Chor. Kostenbeitrag: Fr. 15.–. Information und Anmeldung direkt an E-Mail kirche@klosterdornach.ch

Café Theophilo

Offene moderierte Gesprächsrunde über das, was den Teilnehmenden auf dem Herzen brennt. Mittwoch, 24. April, 10.15–11.45 Uhr in der Bibliothek.

Klassik und Jazz im Kloster

Regelmässige Klassik- und Jazzkonzerte sind seit einigen Jahren Tradition im Kloster. Beachten Sie die speziellen Flyer und die Hinweise unter www.klosterdornach.ch.

Zusammenarbeit im Dienst der Menschen

Die Stiftung Kloster Dornach stellt seit März dem Pastoralraum Birstal einen Büro- und Besprechungsraum für den Kirchlich Regionalen Sozialdienst zur Verfügung.

Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche

Tel. 061 705 10 80

info@klosterdornach.ch

www.klosterdornach.ch

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der

Nordwestschweiz

53. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 53 500 (2024)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft

Nordwestschweiz

Co-Präsidium:

Dominik Prétôt, Anna Wegelin

www.kirche-heute.ch

WAS? WANN? WO?

SCHRIFTLESUNGEN

So, 21 April: Konrad

Apg 4,8–12; 1 Joh 3,1–2; Joh 10,11–18

So, 28. April: Peter

Apg 9,26–31; 1 Joh 3,18–24; Joh 15,1–8

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr

Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 Uhr

(3. So i.Mt.) Philippinen;

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr

(1. Sa i.Mt.) Philippinische Mission

Eritreisch

Basel, Allerheiligen: Do, 2. Mai, und

Fr, 3. Mai, 10.00 bis 19.00 Uhr

Zwingen: Sa 6.00 Uhr

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa, 18.00 Uhr;

So 10.30 Uhr

Italienisch

Allschwil, St. Theresia: So 11.00 Uhr

Basel, St. Clara: So 18.00 Uhr

Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr;

So 10.00 Uhr

Birsfelden: So 9.00 Uhr

Dornach, Kapuzinerkloster:

Do 19.00 Uhr; So 10.00 Uhr

Kaiseraugst: So, 28. April, 11.15 Uhr

Laufen: So 11.30 Uhr

Liestal: So 11.30 Uhr

Muttenz: So 18.00 Uhr

Pratteln: So 11.15 Uhr

Reinach, Fiechtenkapelle: Sa 17.00 Uhr

Rheinfelden: So 18.00 Uhr

Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3., 5. So i.Mt.)

So 18.00 Uhr (2., 4. So i.Mt.)

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 11.00 Uhr; Mi,

1. Mai, 19.00 Uhr; Fr, 3. Mai, 19.00 Uhr

Liestal: So 13.00 Uhr

Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So, 17.00 Uhr;

Di, 23. April, 17.30 Uhr; Sa, 27. April,

9.00 Uhr; Di, 30. April, 17.30 Uhr;

Mi, 1. Mai, 17.00 Uhr; Do, 2. Mai,

17.30 Uhr; Fr, 3. Mai, 17.30 Uhr

Malayalam

Allschwil, St. Peter und Paul:

So, 12. Mai, 17.00 Uhr

Basel, Allerheiligen: Fr 11.00–15.00

Uhr (1. Fr i.Mt.)

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr

(1. und letzter So i.Mt.)

Philippinisch

Basel, Allerheiligen: Fr 21.00 Uhr,

Sa 6.00 Uhr (1. Fr und Sa i.Mt.)

Basel, St. Anton: Sa 18.30 (1. Sa i.Mt.)

Basel, St. Joseph: So, 28. April,

14.00 Uhr

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.00 Uhr;

Fr 18.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00 Uhr;

Do, 2. Mai, 20.00 Uhr;

Sissach: So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr

(1. und 3. So i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr

(3. So i.Mt.)

Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr;

Fr 19.00 Uhr;

Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr

(1., 2., 3. u. 5. Di i.Mt.)

Ukrainisch

Basel, St. Marien: So 15.00 Uhr

(2. u. 4. So i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

Vietnamesisch

Muttenz: So, 12. Mai, 15.30 Uhr

TV-GOTTESDIENSTE

Gottesdienste im TV

ZDF: So 9.30 Uhr

SRF1: So, 28. April, 10.00 Uhr

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Eucharistie mit jungen Erwachsenen

Basel, St. Clara: So, 19.30 Uhr. Besinnliche

Eucharistie mit Predigt, Musik und

Weihrauchritual. Anschl. Umtrunk in der

Herbergsgasse 7. English speaking stu-

dents, young persons are also welcome.

Ökumenischer Gottesdienst

Universitätsspital Basel: Kapelle im Kli-

nikum 2, 2. Stock. So, 10.00 Uhr.

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26

4051 Basel

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch

Gehörlosengottesdienst

Olten, Pauluskirche, Calvinstube:

So, 21. April, 10.00 Uhr. Anschliessend

Kaffee und Kuchen

Liestal, ref. KGH Martinshof:

So, 28. April, 14.30 Uhr

BEICHTE/GESPRÄCHE

Beichte in Basel

St. Clara: Sa 15.45–16.45 Uhr

St. Joseph: Do, Fr 17.00–18.00 Uhr

(ausser in den Schulferien)

St. Marien: Do 11.30 Uhr

St. Anton: Fr 18.00; Sa 16.00 Uhr

Offenes Ohr

Basel, St. Clara: Di und Do, 10.15–

11.30 Uhr (ausser in den Schulferien)

Seelsorge

Basel, Offene Kirche Elisabethen:

Mi 17.00–19.00 Uhr

Liestal, Bruder Klaus: Di, 17.00 Uhr

Beichtgespräche in der Region

Gelterkinden, Kirche: deutsche, polnische und kroatische Beichte.

Do, 17.30–18.00 Uhr und 1. Sa. i.Mt. 17–

18 Uhr (ausser Juli bis 15. August), nach

telefonischer Vereinbarung. Kontakt: P.

Jacek Kubica SCJ, Telefon 079 359 58 73.

Liestal: Beichtgespräche mit Priester

Bernhard Schibli nach telefonischer Ver-

einbarung: Telefon 061 751 59 09

Reinach, Dorfkirche: 1. Sa i.Mt., 16.45–

17.15 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Kontakt: Telefon 061 717 84 44

GEBET/BESINNUNG

Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55

www.telebibel.ch

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musik-

welle: Predigten Sonn- und Feiertags

um 10.00 Uhr. www.radiopredigt.ch,

Tel. 032 520 40 20

VORTRAG

Die «andere Wange»:

Zur Frage der Gewalt

Basel, Zwinglihaus: Di, 23. April, 19 Uhr.

Jesus Feindesliebe und Gewaltlosigkeit

stehen im Gegensatz zu den Spuren der

Intoleranz, der Gewalt und des Hasses,

die die Geschichte des Christentums

auch prägt. Wie geht das zusammen? In

seinem Vortrag «Die andere Wange»

geht der Theologe Moisés Mayordomo

eben dieser Frage nach. <https://www.forumbasel.ch/>

Adressänderungen melden:

– In den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde

– Im Kanton BS: Wohnsitzänderungen

an das Einwohneramt,

Tel. 061 267 70 60, oder online auf

www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug

Andere Mutationen an die Verwaltung

der RKK BS, Tel. 061 690 94 44,

mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Familienseite

Gemeinsam stark

Jubla – Den Begriff habt ihr vielleicht schonmal gehört. Er steht für «Jungwacht Blauring». Die Jubla ist ein Kinder- und Jugendverband mit über 400 Scharen, also lokalen Vereinen. Er ist der grösste katholische Kinder- und Jugendverband der Schweiz und steht ein für Akzeptanz, Respekt und Solidarität. Die Kinder und Jugendlichen teilen und feiern besondere Momente, fördern jede/n einzelne/n mit ihren/seinen individuellen, von Gott geschenkten Gaben und Talenten und stellen sich den Fragen des Lebens und des Glaubens. Die Jubla ist eng mit dem christlichen Glauben und der katholischen Kirche verbunden, die den Jugendverband finanziell trägt.

Jubla in deiner Nähe

Hast du vielleicht Lust, einmal selbst bei der Jubla vorbeizuschauen? In diesen Gemeinden gibt es Jubla-Scharen (♀ = für Mädchen, ♂ = für Buben, ♀ ♂ = für beide):

Blauring Aesch ♀

Blauring Allschwil ♀

Jungwacht Allschwil ♂

Jubla Arlesheim ♀ ♂

Blauring Binningen-Bottmingen ♀

Jubla Birsfelden ♀ ♂

Jubla am Blauen ♀ ♂

Jubla Gelterkinden ♀ ♂

Jubla Hofstetten-Flüh ♀ ♂

Jubla Muttenz ♀ ♂

Blauring Oberwil ♀

Jubla Reinach ♀ ♂

Jubla Rheinfelden/Magden ♀ ♂

Blauring Therwil ♀

Jungwacht Therwil ♂

Jubla Witterswil-Bättwil ♀ ♂

Jubla Zwingen ♀ ♂



Jungwacht Blauring bietet schweizweit über 33 500 jungen Menschen eine sinnvolle und vielfältige Freizeitgestaltung.

Glauben Leben

Habt ihr das Jubla-Logo schon einmal gesehen? Das «Glauben-leben»-Herz im Jubla-Logo symbolisiert die Nächstenliebe, das Erkennungszeichen der Christen. Sie entspringt aus dem Glauben und ist die Richtschnur für das persönliche Tun und alle Aktivitäten in der Gemeinschaft. Alle, die sich für die Jubla-Grundsätze engagieren wollen, sind herzlich eingeladen, Teil der Gemeinschaft zu werden, unabhängig von der jeweiligen Religionszugehörigkeit.



Das Jungwachtzeichen ist eine Variante des Christusmonogramms, während das Blauringssymbol für Maria steht.

Aber wie ist die Jubla eigentlich entstanden?

Bevor es die Jubla gab, haben gläubige Kinder und Jugendliche sich in den zwei Gruppen getroffen, aus denen sich der heutige Name zusammensetzt, in der «Jungwachtschar» und im «Blauring». Die erste «Jungwachtschar» wurde in Birsfelden gegründet. Das war 1932, also vor 92 Jahren! Der Blauring ist fast genauso alt, er wurde 1933, also

ein Jahr später, gegründet. Er ging aus der Marianischen Kongregation für junge Frauen hervor. Der Name «Blauring» ergibt sich aus der Farbe Blau, die Maria symbolisiert und dem «Ring» als Symbol für die Gemeinschaft und die Unendlichkeit. Die enge Zusammenarbeit von Jungwacht und Blauring begann in den 1970er-Jahren.

Philip Müller, Fotos: Philip Müller (Symbole) Leonardo Del Zenero (Musizieren)